



IAMO
Leibniz Institute of Agricultural Development
in Transition Economies

Alfa Agrar

*Arbeit in der Tierhaltung im Blick der Soziologie –
Ein spezifisches Strukturmerkmal des Berufs Tierwirt:
die Ambivalenz der Mensch-Nutztier-Beziehung*

Dipl.-Soz. Christa Gotter
Vortrag im Rahmen der Fachkonferenz
„Landwirtschaft: Arbeitsplatz mit Zukunft!?“
17. – 19. Februar 2016

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



DLR
Projekträger im DLR



Förderschwerpunkt
Betriebliches
Kompetenzmanagement
im demografischen Wandel

Gliederung

1. Forschungshintergrund, Forschungsfragen, methodisches Vorgehen
2. Soziologischer Forschungsstand über Arbeitsprozesse in der Tierhaltung
3. Soziologischer Forschungsstand zur Mensch-Nutztier-Beziehung
4. Einige empirische Beispiele für Ambivalenzen in der Mensch-Nutztier-Beziehung
5. Fazit: Was könnte das für das Personal- und Kompetenzmanagement bedeuten?

1. Forschungshintergrund, Forschungsfragen, methodisches Vorgehen

- BMBF-Projekt „**Kompetenzmanagement zum Aufbau ausländischer Arbeitskräfte zu Fachkräften in der Landwirtschaft**“ (Laufzeit Nov. 2013 bis Januar 2017):
- **Allgemeine Bedingungen der beruflichen Integration** in der Tierwirtschaft:
 - „Tierwirt als Beruf - Die soziale Konstruktion der Berufsrollen in der Großtierhaltung“ (Arbeitstitel Doktorarbeit)

3

1. Forschungshintergrund, Forschungsfragen, methodisches Vorgehen

Forschungsfragen – eine phänomenologische Forschungsperspektive:

- 1) Wie gestaltet sich die alltägliche Arbeit in der Tierwirtschaft? (Arbeitsteilung, Interaktionen, etc.)
- 2) Wie nehmen die Beschäftigten und Vorgesetzten ihre Tätigkeiten wahr?
- 3) Welche Kompetenzen und Verhaltenserwartungen verknüpfen sie mit ihrer Tätigkeit und welche Arten von Wissen müssen sie haben, um den Erwartungen entsprechen zu können?

4

1. Forschungshintergrund, Forschungsfragen, methodisches Vorgehen

Methodisches Vorgehen:

Qualitatives Untersuchungsdesign (abduktives Vorgehen)

- Teilstrukturierte Interviews mit Menschen, die in Tierwirtschaft arbeiten
- (teilnehmende) Beobachtungen während der Arbeitsprozesse
- informelle Gespräche

5

2. Soziologischer Forschungsstand über Arbeitsprozesse in der Tierhaltung

- Arbeit und Arbeitsprozesse in Tierwirtschaft kaum Gegenstand von Analysen in Agrarsoziologie oder Arbeits- und Berufssoziologie(?)
- Möglicher Grund aus Sicht der Arbeits- und Berufssoziologie: gesellschaftliches Phänomen ist relativ klein
 - Im Vergleich zu anderen Branchen ist Zahl der Arbeitskräfte in Landwirtschaft relativ gering
- Grund aus Sicht der Agrarsoziologie?

6

3. Soziologischer Forschungsstand zur Mensch-Nutztier-Beziehung

- Human-Animal-Studies: junges interdisziplinäres Feld, das sich u.a. mit **einem wichtigen Teilaspekt der Arbeit in Tierwirtschaft** beschäftigt
→ **Mensch-Nutztier-Beziehung**
- Wenige soziologische Forschungen zum Thema Mensch-Nutztier-Beziehung im Kontext der Tierwirtschaft

7

3. Soziologischer Forschungsstand zur Mensch-Nutztier-Beziehung

Die Mensch-Nutztierbeziehung:

- soziale und kulturelle Kontextfaktoren sind wichtig (Ellis 2014, Hamilton/Tylor 2013, Wilkie 2005, Bock u.a. 2007)
- Haltung der Menschen zu ihren Nutztieren nicht nur rein materialistisch-ökonomischer Natur: ebenso *Emotionen, Identität* und *Moral* (dazu Jürgens 2009)
- Große Spannweite, wie Tierhalter ihre Nutztiere wahrnehmen (Wilkie 2005, 2010; Ellis 2014, Bock u.a. 2014)

8

3. Soziologischer Forschungsstand zur Mensch-Nutztier-Beziehung

Spannbreite der Mensch-Nutztier-Beziehung:

- Wahrnehmung der Tiere: zwischen empfindsamen Wesen (individuelle Subjekte) bis hin zu empfindungslosen Objekten (warenförmige Objekte)
- Tiere zwischen Nutztier und Arbeitskollege
- Emotionale Nähe bis hin zu emotionaler Distanz

9

3. Soziologischer Forschungsstand zur Mensch-Nutztier-Beziehung

Wichtig:

- Emotionale Spannbreite nicht nur unterhalb verschiedener Tierhalter, sondern *auch ein einzelner Tierhalter kann diese Spannbreite auf sich vereinen* – in Beziehung zu unterschiedlichen Tieren, aber *auch in Beziehung zu einem Tier* (Wilkie 2005, Ellis 2014, Bock u.a. 2014)

10

3. Soziologischer Forschungsstand zur Mensch-Nutztier-Beziehung

Grund für die Spannbreite der Mensch-Nutztier-Beziehung und die damit einhergehende emotionale Spannbreite:

- Tierwirte stehen zwei sich widersprechenden Rollenanforderungen gegenüber und müssen sich daher in einem Spannungsfeld hin und her bewegen
- Emphatische Tierpfleger vs. Produzenten von empfindsamen Waren („sentient commodities“)
- Tierhalter zwischen instrumenteller unpersönlicher Distanziertheit und funktionalem Ausdruck von mitfühlender Besorgnis (Wilkie 2005)

11

3. Soziologischer Forschungsstand zur Mensch-Nutztier-Beziehung

Kontextfaktoren beeinflussen Mensch-Nutztier-Beziehung (Wilkie 2005/Bock u.a. 2007):

- Kontaktdauer zum einzelnen Tier
- Anzahl der Tiere
- Tierart und Art der Nutzung des Tieres (hat Einfluss auf Lebenserwartung des Tieres)
- Produktionssystem und Haltungsbedingungen
- Arbeitsteilung!
- gesundheitlicher Zustand der Tiere
- (Grund der Haltung: Hobby vs. Sicherung der Lebensgrundlage)

12

4. Einige empirische Beispiele für Ambivalenzen in der Mensch-Nutztier-Beziehung

Zwei funktional erforderliche, widersprüchliche Rollenanforderungen an einen „guten“ Tierwirt (I)

Ausdruck von mitfühlender Besorgnis

Zweck: Wohlbefinden und Krankheiten bei Tieren erkennen; Tierverluste vermeiden; bessere Kosten-Nutzen-Relationen

Unpersönliche Distanz

Zweck: schützt vor negativen Gefühlen wie Trauer, wenn bspw. Tier zum Schlachter kommt; Tier soll als Nutztier gesehen werden

13

4. Einige empirische Beispiele für Ambivalenzen in der Mensch-Nutztier-Beziehung

Ausdruck von mitfühlender Besorgnis

- „Die Leute müssen ein Gespür für Tiere haben.“
- „Die Leute müssen merken, wenn es den Tieren schlecht geht.“
- „In der Rinderhaltung muss man eigentlich im vorherigen Leben eine Kuh gewesen sein.“

14

4. Einige empirische Beispiele für Ambivalenzen in der Mensch-Nutztier-Beziehung

Voraussetzung für ein „Gespür für Tiere“:

- Erlernen von Kriterien
- Erfahrung (benötigt Zeit)
- Zeit für jedes einzelne Tier, um die Spezifik des Tieres kennen zu lernen

15

4. Einige empirische Beispiele für Ambivalenzen in der Mensch-Nutztier-Beziehung

„Weil das Spezifische/ Die da drinne, die wissen genau, welche Kuh, [I1: hm] welche, welche schmeißt, welche hat Probleme mit den Eutern oder/ Wissen die ganz genau. So. Wenn de da als Fremder aller vierzehn Tage reinkommst jedes Mal [hm], gibt nur Ärger.“

„Man muss das auch selber durchgemacht haben. (...) Ne, das das sind so Dinge, die man gar nicht so selber/ Da brauchste n Händchen, da eine Frau, Mutter. Das muss irgend ne Mutter sein. Keine Rabenmutter. Eine richtige Mutter.“

16

4. Einige empirische Beispiele für Ambivalenzen in der Mensch-Nutztier-Beziehung

Weitere Voraussetzung für einen guten Tierwirt:

Spezifische, individuelle Sorge um „Problemfälle“

B1: „Der wollte nich saufen, und und. Das sind dann so richtige Problemfälle. Wo du dich beschäftigen musst. Wo du auch nicht aufgeben darfst. (...) Und wenn da einer leichtfertig ist, sagt: "Ach, leck mich am Ärmel", dann verhungert er oder, oder, ja. Und das hat eben eine Kälberfrau, die macht das nicht. Bis es nicht mehr geht, (2) wird da probiert, gemacht.

I1: Weil sie die nicht aufgeben will?

B1: Nö, nö, als Mutter gibste ja nicht auf. Die, die Kälberfrauen, das sind wie ihre eigenen KINder. Und die betüttelt die auch, die MACHT das auch!

17

4. Einige empirische Beispiele für Ambivalenzen in der Mensch-Nutztier-Beziehung

Unpersönliche Distanz

I: Und gibt man die ähm männlichen Kälber/ Wie ist'n das, wenn man die dann so abgibt?

B1: Wie soll das sein?

I: Keine Ahnung. Normal? Oder?

B1: Die werden, die werden offgeladen, und dann geht's ab die Post. (...) Ähm. Das das muss man sich gleich im Klaren sein: man sollte sich niemals äh äh anfreunden. [I1: hm] Wenn du das machst äähm gibts nur Trauer. [I1: hm] Ja. Und drum, da hier die Bullen, das ist ja eh ein Durchlaufobjekt. [I1: hm] Da/ Denn wie gesagt, die Melker, Besamer, die haben schon mal eene Kuh, wo sie sagen: "Oh ja, das ist meine Lieblingskuh oder [I1: hm] die, die gefällt mir." Das, das ist schon. Aber bei Bullen, sowas darfst du gar nicht anfangen.

18

4. Einige empirische Beispiele für Ambivalenzen in der Mensch-Nutztier-Beziehung

Zwei funktional erforderliche, widersprüchliche Rollenanforderungen an einen „guten“ Tierwirt (II)

- Pflege des Tieres
- „Nottötung“ des Tieres

→ Caring-Killing-Paradox

→ Tötungsakt wird von Tierwirten als problematisch empfunden

19

4. Einige empirische Beispiele für Widersprüche in der Mensch-Nutztier-Beziehung

Zum Umgang mit dem problematischen Tötungsakt:

- Taufritual
 - Ironie → Rollendistanz nach Goffman
 - Positive Umdeutung: Das Tier wird „erlöst“
- Emotionsarbeit nach Hochschild (1979, 1990):
Entlastung durch Neugestaltung der Gefühle

20

5. Fazit: Was könnte das für das Personal- und Kompetenzmanagement bedeuten?

- Beruf des Tierwirts ist durch eine Reihe von Ambivalenzen geprägt
- Ambivalenzen gehen teilweise mit widersprüchlichen emotionalen Anforderungen einher
- Widersprüche sind den Beschäftigten teilweise kaum (noch) bewusst
- Vermuteter Grund: Tierwirte haben in (vor)beruflicher Sozialisation Umgangsweisen erlernt, die ihnen helfen mit Widersprüchen umzugehen

21

5. Fazit: Was könnte das für das Personal- und Kompetenzmanagement bedeuten?

- Berufliche Sozialisation bzw. Ausbildung besteht nicht nur im Erlernen von Handgriffen oder Managementpraktiken etc., sondern hat auch emotionale Komponenten
 - **„Emotional Apprenticeship“** (Ellis/Irvine 2010), um Widersprüche zu bewältigen und innerlich aufzulösen
- Vermutung: könnte eine zukünftige Herausforderung für Personalmanagement von landwirtschaftlichen Betrieben werden
- Schaffung einer positiven wertschätzenden Betriebskultur

22

5. Fazit: Was könnte das für das Personal- und Kompetenzmanagement bedeuten?

Aktuelle Grenzen eines „Kompetenzmanagements“

- Zeit, um Tiere individuell wahrzunehmen und um das „Gespür“ für Tiere zu erlernen (Erfahrung sammeln) ist kaum mit dem aktuell starken Kostendruck in Tierwirtschaft vereinbar
- Lehrlinge und neue Mitarbeiter werden mitunter als „Störfaktor“ in standardisierten, schnellen Produktionsabläufen wahrgenommen

23

Literatur

Bock, B. B. & Prutzer, M. & Kling Eveillard, F. & Dockes, A. (2007): Farmer's relationship with different animals. The importance of getting close to the animals. Case Studies of French, Swedish and Dutch Cattle, Pig and Poultry Farmers. In: *International Journal of Sociology of Food and Agriculture* (Vol. 15 (3)), S. 108–125.

Ellis, Colter (2014): Boundary Labor and the production of emotionless commodities. The case of beef production. In: *The Sociological Quarterly* (55), S. 92–118.

Ellis, Colter & Irvine, Leslie (2010): Reproducing Dominion. Emotional Apprenticeship in the 4-H Youth Livestock Program. In: *Society and Animals* (18), S. 21–39.

24

Literatur

Jürgens, Karin (2009): Die Mensch-Nutzier-Beziehung in der heutigen Landwirtschaft. Agrarsoziologische Perspektiven. In: Carola Otterstedt und Michael Rosenberger (Hg.): *Gefährten, Konkurrenten, Verwandte. Die Mensch-Tier-Beziehung im wissenschaftlichen Diskurs*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 215–235.

Goffman, Erving (1974): Rollenkonzepte und Rollendistanz. In: Mühlfeld, C. & Schmid, M. (Hrsg.): *Soziologische Theorie*. Hamburg, S. 265-281.

25

Literatur

Hamilton, Lindsay & Taylor, Nik (2013): *Animals at work. Identity, politics and culture in work with animals*. Leiden, Bosten: Brill.

Hochschild, Arlie (1979): Emotion Work, Feeling Rules, and Social Structure. In: *The American Journal of Sociology*, Vol. 85, No. 3, S. 551-575.

Hochschild, Arlie (1990): *Das gekaufte Herz. Zur Kommerzialisierung der Gefühle*. New York: Campus Verlag [1983].

26

Literatur

Wilkie, Rhoda (2005): Sentient commodities and productive paradoxes. the ambiguous nature of human-livestock relation in Northeast Scotland. In: Journal of Rural Studies (21), S. 213–230.

Wilkie, Rhoda (2010): Livestock/Deadstock. Working with farm animals from birth to slaughter. Philadelphia, Pennsylvania: Temple University Press.

27

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

**Fragen?
Anregungen?**

28